

## **Flammender Appell zum Umsteuern**

**Lesenswert: Petra Pinzler „Hat das Zukunft oder kann das weg?“ Der Fortschrittskompass**

Der Schlussappell des Buches liest sich wie eine Werbung für den Verein für Nachhaltigkeit: „Also erfinden wir jetzt was Neues, verwirklichen etwas Sinnvolles, treten in eine Umweltgruppe ein.“ Aber das ist nur der Gipfel eines Werkes, das insgesamt ein dringender, flammender Appell zum Umsteuern von Wachstum und Fortschritt ist. Es geht darum, im Anthropozän den Kompass für eine lebenswerte Zukunft zu justieren. Die Verfasserin, Petra Pinzler, ist Journalistin der „Zeit“, alarmierte Naturschützerin, tagespolitisch orientiert, mit der Fähigkeit, griffig, verständlich und pointiert zu argumentieren. Es geht also nicht um eine wissenschaftliche Analyse, sondern um ein aktuelles Signal. Die zahlreichen Anmerkungen erschließen allerdings gut den Zugang zu vielen Daten und wissenschaftlichen Werken. Aber das Ziel des Buches ist ein kräftiges Aufrütteln, ein lauter Ruf zum Umsteuern, ein Sirenengeheul. „Es soll als Kompass auf dem Weg in eine gute Zukunft dienen, der ganz privaten und der des Landes“.

Nicht neu, aber durch viele lebensnahe Beispiele interessant vertieft, ist die Botschaft, dass es bei Wachstum und Fortschritt bei einem schlichten „weiter so“ nicht bleiben kann.

„Fortschritt passt also nur dann noch ins 21. Jahrhundert, wenn er die Klimakrise und die Begrenztheit der Natur berücksichtigt“. Wachstum sei als Wohlfahrts-Maßstab überholt. Geschickt wird heftige Kritik in Zitate verpackt, z.B. der Vergleich von Kapitalismus und Kannibalismus, die permanente materielle Aufrüstungsspirale, die Absurdität der Konsumgesellschaft. Und es stellt sich zurecht die Frage, „wie der Kapitalismus gezähmt, gebremst und verwandelt werden kann“ und wie der Kompass in Richtung „grünes Wachstum“ und „grüne Marktwirtschaft“ gestellt werden kann. Es geht der Autorin „angesichts der planetarischen Grenzen“ aber nicht um ein fundamentales Verwerfen und Verurteilen von Fortschritt und Wachstum, sondern um ein Umsteuern für ein besseres Wirtschaften und Konsumieren. Wer, außer den total Verblendeten, möchte das bestreiten? Bevor die schwierige Frage des „wie“ angegangen wird, erfolgt natürlich, und zurecht, eine Abrechnung mit Verantwortlichen in Wirtschaft und Verbänden, Politik und Gesellschaft.

Die Bewertung der unzureichenden Klimapolitik der Parteien erfolgt auf der Grundlage der aktuellen Politik, der Parteiprogramme, des Koalitionsvertrags und der Weichenstellungen im laufenden Jahr. Die Ampelregierung kommt dabei nicht gut weg („Versagen“), wohl auch als

Resultat besonderer Erwartungen und damit Enttäuschungen bei der Autorin selbst. Interessant ist, dass sie das ökologische Thema mit einer sozialen Frage verknüpft, nämlich von Gerechtigkeit und Verteilung von Einkommen und Vermögen. Die Polykrise der Gegenwart führt die Belastbarkeit von Natur und Erde an Grenzen und strapaziert zugleich ein gesamtgesellschaftliches Problem, nämlich die Folgen, wenn „die Politik Verteilungskonflikte, die zwischen Arm und Reich und Alt und Jung schwelen, weiter weitgehend ignoriert“. An vielen Beispielen wird veranschaulicht, dass Klimaschutz nicht ein Problem mit linearen Lösungsansätzen ist, sondern gerade auch wegen der innergesellschaftlichen und intertemporären Gerechtigkeitsfragen eine sehr komplexe Aufgabe. Dass der „ökologische Fußabdruck“ des wohlhabenderen Teils der Bevölkerung größer ist, steht außer Frage, dass aber alle von politischen Maßnahmen betroffen sind oder sein können, macht Lösungen schwieriger.

Dass die Hauptverantwortung bei der Politik liegt, ist für Leser der zentrale Punkt dieses politischen Buches. Dennoch lässt die Autorin drei Gründe für eine Nachsicht einflechten. Die Parteien oder die Politikverantwortenden dürften bedenken, dass Cassandra unbeliebt ist, bzw. wer Opfer verlangt und predigt, wird gnadenlos abgewählt. Dazu komme die insgesamt geringe Veränderungsbereitschaft der Bürgerinnen und Bürger. Bremsend wirke auch das sog. Präventionsparadox, d.h. die Menschen spürten die Kosten der präventiven Maßnahme sofort, den Nutzen aber erst sehr viel später, was den beteiligten Politikerinnen und Politikern eben wenig bringt, oft nur Ärger. Zahlreiche Einzelbeispiele aus vielen Ländern können den politisch Verantwortlichen auf allen Ebenen dennoch viele Anregungen für Aktionen vermitteln für das Erreichen einer weiteren Stufe der Entwicklung. Erstaunlich kurz fallen in dem Buch Kritik und Angriff auf populistische und extreme Parteien aus, sind es doch deren Programme, Aktivitäten und Erfolge, die einer aktiven Klimapolitik diametral entgegenwirken.

Der Schlusspunkt, gewissermaßen die Zuspitzung des Appells, richtet sich an alle. WIR müssen unserer persönlichen Verantwortung gerecht werden! Nach einem Zitat des spanischen Philosophen de Unamuno sollen wir „mehr die Väter unserer Zukunft sein als die Söhne unserer Vergangenheit“. Für uns heißt das: Lasst uns also mehr Väter und Mütter einer lebenswerten Zukunft sein!

Erwin Huber, langjähriger Abgeordneter und Staatsminister, Mitglied unseres Vereins, zu: Petra Pinzler, „Hat das Zukunft oder kann das weg? – Der Fortschritts-kompass“. Campus Verlag. 2024.

Petra Pinzler „Hat das Zukunft oder kann das weg?“ Der Fortschrittskompass,  
Campus, 262 S. 29Euro

PETRA  
PINZLER



Hat das  
Zukunft  
oder kann  
das weg?

**SPIEGEL**  
Bestseller-  
Autorin

Der Fortschrittskompass

**campus**